„Bestehendes Modell lieber nachbessern“

Gymnasien im BNN-Hardtgebiet sähen sich bei G-9-Angeboten schon organisatorisch überfordert

Von unserem Mitarbeiter Alexander Werner

Stutensee/Pfinztal. Elke und Andreas Nagel melden nun auch ihren jüngeren Sohn am Blankenlocher Thomas-Mann-Gymnasium (TMG) an. Das obwohl ihnen ein neunjähriger Zug gegenüber dem seit 2004 im Land standardmäßigen achtjährigen Gymnasium (G 8) weitaus lieber wäre. „Wir sind generell mit der Schule zufrieden“, sagte Elke Nagel, „aber gerade phasenweise ist es richtig heftig bei zu wenig Zeit für Freizeit und Lernen.“

Derlei Eindrücke aus dem Schulleben ihres älteren Sohnes spiegeln allgemein Sorgen vieler Eltern wider, die angesichts der verdichteten Gymnasialzeit eine zu große Belastung mit womöglich schwächeren Leistungen und außerschulischen Defiziten fürchten. Bei Nagels kam letztlich der Standort zum Tragen.

Denn in der Region bietet nach Bruchsal in der zweiten Stufe des landesweit

Herausforderung für Eltern und Schüler

auf 44 Schulen angelegten G-9-Modellversuchs jetzt nur ein weiteres Gymnasium in Karlsruhe parallel G-9-Züge an. Angesichts des zu erwartenden Andrangs ist zudem auch da gänzlich unwägbar, ob ein Kind überhaupt in G 9 unterkäme.

Jürgen Conrads vom Elternbeiratsvorsitz des TMG weiß gemäß einer landesweiten Umfrage, dass sich dreiviertel der Eltern ein solches Angebot wünschen, das auch er im Blick auf grundsätzliche Entwicklungsmöglichkeiten und unterschiedliche Entwicklungsstufen befürwortet. Auch am TMG zeigten sich solche Wünsche, würden aber nicht lautstark artikuliert, resümiert er. Das Gymnasium sehe sich organisatorisch dazu nicht in der Lage und die Eltern hätten sich damit abgefunden.

Das schulische Angebot zu verdoppeln, wäre dem Gymnasium nicht möglich, betont stellvertretende Schulleiterin Silvia Anzt, die auf die guten Ergebnisse bei G 8 hinweist ebenso wie auf den landespolitischen Willen hin zur Ganztagsschule. Man sollte G 8 nicht schon wieder zur Disposition stellen, sondern mehr Zeit geben und eher an Verbesserungen denken.

DER FÜNFTEN KLASSE des Stutenseer Thomas-Mann-Gymnasiums werden bald neue G-8-Schüler folgen. Am Ludwig-Marum-Gymnasium in Pfinztal steht eine Wiederbelegung von G 9 zumindest absehbar nicht zur Debatte. *Foto: Werner*

Ähnlich sieht es auch Elke Engelmann. G 8 stärken und in ein oder zwei Jahren schauen, was nachgebessert werden könnte, sagt die Leiterin des Pfinztaler Ludwig-Marum-Gymnasiums (LMG). Lag das TMG abgesehen von Organisations- und Finanzfragen theoretisch bei vier Zügen gerade noch im Parallelbereich des Modellversuchs, wäre für das LMG bei zuletzt je drei Zügen gemäß Kriterien nur eine komplette Umstellung auf G 9 denkbar gewesen. Insofern habe sich die Frage erst gar nicht gestellt, so Elke Engelmann. Dazu warnt sie vor Pauschalisierungen und sieht Schwierigkeiten von Schülern auch angesichts der guten Erfahrung mit G 8 grundlegend nicht in G 8 oder G 9 begründet.

LMG-Elternbeiratsvorsitzende Eva Lenzinger geht davon aus, dass ein Großteil der Eltern und Schüler mit der flexibel gestalteten G-8-Situation zufrieden ist. G 9 sei von Elternseite her kein Reizthema und auch nicht vorangetrieben worden. Ein „Misch-Gymnasium“ hält sie organisatorisch und viele Kapazitäten bindend für sehr problematisch und plädiert dafür, lieber in G 8 zu investieren, dabei zu optimieren und manches zu überdenken, anstelle G 9 wiederzubeleben.

Unterm Strich erscheint die G-8/G-9-Debatte als ein weiterer Mosaikstein einer Eltern vielfach verunsichernden Landesbildungspolitik, die auch Kommunen und Schulen mit enormen Herausforderungen und Rätseln konfrontiert.